

Radpilgerfahrt der Pfarrei St. Josef Rappenbügl nach Rom

Zeit: Fr. 26.8. 2011 7.00 bis Fr.9.9 22.00 Uhr: ca. 1200 km und 7300 Höhenmeter

Mit dem Fahrrad nach Rom

Von Thorsten Retta in Rundschau

45 Pilger radeln in zwölf Tagen von Rappenbügl über die Alpen in die Ewige Stadt.

Rappenbügl. Im ersten Augenblick ist man doch etwas erstaunt, wenn Heribert Popp erzählt, was er und 44 Andere in den kommenden zwölf Tagen vorhaben. Sie pilgern nach Rom und zwar mit dem Rad. In zwölf Etappen wollen sie die 1180 Kilometer von Rappenbügl bis in die Ewige Stadt zurücklegen, und dort neben einer Papstaudienz die historischen, religiösen und kulturellen Schätze der Metropole zu erleben. Jeden Tag werden zwischen 100 und 120 Kilometer geradelt – auf der anspruchsvollsten Strecke zwischen Bologna und Florenz überwinden die Pilger, die allesamt aus dem Bistum Regensburg kommen, über 1400 Höhenmeter.

Die Herausforderungen für den Körper sind beträchtlich – zumal sich der Sommer auf der Zielgeraden von seiner besten Seite zeigt. „Erfahrungsgemäß ist das auf ebenen Strecken, wenn man mit etwa 20 km/h fahren kann, kein so großes Problem. Der Fahrtwind verschafft Abkühlung“, erklärt Popp, der bereits mehrere Wallfahrtsorte besucht hat. Darunter auch das Grab des Apostels Jakobus im spanischen Santiago de Compostela, das weltweit als dritt berühmtester Wallfahrtsort der Katholiken gilt. Der Wallfahrtsort allein aber macht den Reiz der Pilgerreise nicht aus. Vielmehr ist der Weg das Ziel.

„Das spirituelle Erlebnis ist so groß, dass man es immer wieder sucht“, erklärt der Rappenbügler Pfarrgemeinderats-Vorsitzende. „Man wird von einem großen Glücksgefühl ergriffen, wenn man am Ziel angekommen ist.“ Pilger entdecken die Langsamkeit wieder und kehren verändert in den Alltag zurück. Der genaue Ausgang einer jeder Pilgerfahrt ist ungewiss ein Ziel ist jedoch immer deutlich definiert: das Heil für die Seele finden. Neben dem Weg zu sich selbst ist beim Pilgern ein weiterer Aspekt sehr wichtig: Wallfahren ist kein Individualtrip. Pilger tun sich zusammen, um auf dem Weg zu singen und zu beten, um sich durch Erzählungen die Zeit zu vertreiben und um gemeinsam zu essen und zu teilen. Die Reisenden um Heribert Popp werden auf ihrem Weg über die Alpen 32 Andachten in unterschiedlichen Kirchen und Kapellen besuchen – geführt von je zwei Teilnehmern, die sich akribisch auf die jeweiligen Etappenabschnitte vorbereitet haben und die Gruppe am Ende eines jeden Tages zu den gebuchten Unterkünften bringen sollen. Neben dem Gebet kommt auch der historisch-kulturelle Hintergrund der Strecke nicht zu kurz. Hermann Stadlbauer wird die Pilger dort, wo keine Führungen gebucht sind, über allen kulturellen und geschichtlichen Fakten der vorbeiziehenden Orte aufklären.

So ist das Wallfahren zu einem frommen Tourismus auf festgelegten Straßen geworden. Das zeigt auch der demografische Querschnitt durch die Oberpfälzer Gruppe. Drei Teilnehmer sind jünger als 20, fünf älter als 65, darunter Doktoren, Lehrer, Hausfrauen und Ingenieure und Angestellte. Das „Beten mit den Füßen“ begeistert uneingeschränkt.

Die anfängliche Verwunderung relativiert sich angesichts der zahlreichen positiven Erfahrungen, von denen Pilger aller Religionen und Nationen nach ihren Reisen berichten. Dennoch, in Anbetracht der Hitze und der vielen Höhenmeter zeigen sich die Regensburger respektsvoll. Zur Sicherheit begleitet ein Reisebus die Wallfahrer, sollte dem ein oder anderen trotz willigen Geistes das Fleisch doch den Gehorsam verweigern.

1. Tag: Fast unerträgliche Hitze führte zu Ausfall durch Krämpfe

41 Rompilger starteten in der Pfarrei St. Josef um 6.30 mit einem Pilgertagesdienst und erhielten von Pfr. Gerhard Schedl einen Einzelreisesegen. Der jüngste Teilnehmer, der 16-jährige Matthias Reiser, entzündete unter der Figur des Pilgerpatron Jakobus, den die Jakobspilger vor zwei Jahren gestiftet hatten, eine sehr große Wallfahrtskerze, die bis zur Rückkehr brennt als Zeichen, dass ein Teil der Pfarrei auf Pilgerschaft ist. Dann ging es in 22 km zur nächsten Station nach Reinhausen, wo um 8. 40 ein Andacht gefeiert wurde. Musikalisch umrahmt wurde diese Andacht sowie alle Andachte vom mitpilgernden Andreas Popp an der Orgel. Schon die letzten Kilometer zur nächsten Station, Schierling, waren für viele eine Last, da die Sonne unbarmherzig nieder schien. Aber nach einer Andacht in der kühlen Kirche und einer Mittagspause waren wieder alle guten Mutes. Aber der Pilgeralltag holte viele ein. Es gab vier Stürze, die einigermaßen glimpflich verliefen, aber einige Pilger hatten plötzlich Wadenkrämpfe, die sie zwangen den Begleitbus zu benutzen. In Landshut stieß Pfarrer Nikolaus Grüner in seiner Heimatpfarre, in der er seine Kindheit und Jugendzeit verbracht hatte, zu den Pilgern und führte als Ortskundiger die Gruppe ohne die 6 mit Wadenkrämpfen Geschädigten sehr schnell in 105 Minuten die 28 bergigen Kilometer nach Taufkirchen. Während er frisch war hatten manche Pilger in Landshut schon 94 km auf dem Buckel und 2 Pilgerinnen aus Schwarzenfeld 122 km. Die meisten erreichten völlig erschöpft nach 122 km und 870 Höhenmeter Taufkirchen, wo in der Gaststätte zur Post im Freien Abend gegessen wurde. Alle, auch die heute arg gebeutelten, wollen am 2.Tag von Taufkirchen nach Kufstein pilgern mit Andachten in Taufkirchen, Wasserburg und Rosenheim.

2. Tag: Dauerregen setzte Radpilger zu

Der zweite Pilgertag von Taufkirchen in 117 km nach Kufstein lies die Pilger in Regen radeln. Gestern noch 35 Grad, fiel die Temperatur auf 12 Grad., verbunden mit Dauerregen. Dies setzte den Radpilgern so zu, dass mehr als die Hälfte ab Rosenheim, nach 78 km durchnässt und frierend, aus Furcht vor einer Erkältungskrankheit im Begleitbus die restlichen 40 km erledigten. Jeder war am Morgen erstaunt, dass es nach der großen Hitze vom Vortag als weitere Wetterkapriole den kalten Regen gab. An diesem Tag erreicht man wegen des Regens Wasserburg am Inn eine Stunde später als geplant und nach einer Andacht in der St. Jakob-Kirche wurde hier die für Rosenheim vorgesehene Mittagspause angesetzt. Gut so, den der Inntalradweg in der Variante Ost erwies sich als hügeliger Bergweg, der Std. mehr Zeit benötigte als man für die 33 km eingeplant hatte. So kam die Gruppe nach 78 km mit nahezu 2,5 Stunden Verspätung ausgekühlt und total durchnässt in Rosenheim an. Da die 40 km nach Kufstein auf den durch Regen aufgeweichten Schotterweg zu bewältigen waren und das bei Kälte und Regen, zogen es mehr als 50 % vor den Begleitbus zu wählen. Wieder erwärmt durch heiße Bäder im Hotel in Kufstein konnte das gemeinsame Abendessen in Auracher Löchle die Stimmung wieder heben. Man war zufrieden 117 km und 600 Höhenmeter bewältigt zu haben.

Bild: Restaurant Auracher Löchle mit Kufsteiner Burg

3. Tag: Alle wieder mit Petrus versöhnt

Nach zwei extremen Wettertagen, unsägliche Hitze am ersten und Dauerregen und Kälte am zweiten Tag, gab es am dritten Pilgertag trockenes Wetter mit Sonnenschein ab Mittag. Zur guten Stimmung trug auch der ebene Radweg von Kufstein nach Innsbruck bei. Die Pilger

starteten mit einem Pilgertagesdienst vom mitpilgernden Pfr. Nikolaus Grüner in St. Vitus in Kufstein. Hier konnte Simon Böhm mit seiner pathetisch vorgetragenen Kommunionmeditation manche Pilger zu Tränen rühren und Andreas Popp spielte gekonnt die Orgel. Nach 31 km erreichten die Pilger Brixlegg und feierten in der Pfarrkirche eine Andacht. Weiter ging es in 20 m nach Schwaz, wo nach einer Mittagspause in der größten Hallenkirche Tirols eine Andacht gefeiert wurde. Das Geld zu diesem pompösen Kirchenbau kam aus den Erlösen der Silberminen in der Vergangenheit. Nach weiteren 27 km auf gut asphaltiertem Inntalradweg erreichten die Pilger alle heute wohlbehalten Innsbruck. Bei der eineinhalb stündigen Stadtführung bewunderten sie den Dom, der erst in den 60-er Jahren des letzten Jahrhunderts seine Berechtigung bekam, als Innsbruck Bischofssitz wurde. Gefallen fanden die Pilger an manchen alt renovierten Gassen und natürlich am Goldenen Dachl, das einmal ein Hochzeitsgeschenk war und deren Dachziegel mit Gold überzogen sind. Früh gingen alle ins Bett, steht ja morgen der Brenner an.

4. Tag: Buongiorno, Brennero!

Als früh am Morgen die Sonne erste Strahlen auf Innsbruck warf, machten sich teilweise noch verschlafene Radpilger auf den Weg zum Frühstück, um sich für die schwere Bergetappe zum Brennerpass zu stärken. Dieser befindet sich auf ungefähr 1400m Höhe und ist somit der höchste Punkt unserer Pilgerfahrt nach Rom. So galt es für die 44-köpfige Gruppe ganze 825 Höhenmeter zu bewältigen, wobei zwei verschiedene Wege befahren werden konnten, zum Einen die alte Brennerstraße und zum Anderen die alte Römerstraße, die etwas anspruchsvoller war, jedoch ein tolles Panorama bot.

Im Stile einer Bergziege kämpfte sich jeder Einzelne die stetig ansteigende Straße hinan. Früher als eingeplant, um die Mittagszeit, erreichte man den Brennerpass und damit die ersehnte Mittagspause – eine Demonstration von gutem Teamgeist und starkem Willen. Bevor es dann auf einem neu gebauten Radweg wieder bergab gehen sollte, verweilten die Pilger noch bei einer kleinen Andacht in der Kirche des Ortes. Thema war die Person Jesu Christi und beim stillen Gebet gab es Gelegenheit seine persönlichen Anliegen vor Gott zu bringen. Der anschließende, vermeintlich kurze Radweg entpuppte sich jedoch als gewaltiger Umweg. Dies brachte die Truppe in Zeitprobleme, sodass man bei mittlerweile 25° ordentlich in die Pedale treten mussten (Schnitt: 29 km/h!!), um die für 17.00 Uhr bestellte Andacht im Kloster Neustift, kurz vor dem Etappenziel Brixen, abhalten zu können. Wir nutzten die Gelegenheit um für die verletzungs- und fast pannenfreien 92 km Dank zu sagen. Abends beim Essen mussten wir uns bereits von zwei Mitpilgern verabschieden, die aus beruflichen Gründen leider nicht die gesamte Distanz bewältigen konnten. Die ganze Gruppe steht schon gespannt in den Startlöchern für die morgige Etappe nach Trient.

5. Tag: Der Tag der drei Dome

Der Radl-Tag begann mit einer Morgenandacht in der Frauenkapelle im Dom zu Brixen. Der barocke Bau ist dem heiligen Kassian geweiht und beeindruckte die Radpilger durch seine Größe, Helligkeit und außergewöhnliche Vielfalt von verwendetem Marmor. Direkt neben der Eisack führte ein neugebauter Radweg nach Bozen. Auf der ganzen Strecke grüßten bekannte Berge und Täler Südtirols wie z.B. der Schlern, die Seiser Berge, das Grödner Tal und das Eggental. Bozen empfing uns mit strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen um 25°. Bei einer Andacht im Dom bewunderten die Pilger wiederum ein besonderes kirchliches Bauwerk - die größte gotische Hallenkirche Südtirols.

Hier imponierte die aus Stein gehauene Kanzel und die wiederentdeckten Fresken aus dem späten Mittelalter. Nach einer kurzen Mittagspause und einigen Irrungen und Wirrungen beim Aufbruch aus der Stadt Bozen ging die Fahrt flott gen Tramin. So wie früher die Pilger

gönnten auch wir uns eine geistige Stärkung in der Destille Roner. Über Neumarkt, Salurn, San Michele erreichten wir nach 115 km das Tagesziel Trient. Der Anblick des grandiosen Domplatzes ließ alle Mühen des Tages vergessen. Beim Eintritt in das fast tausend Jahre alte Gotteshaus empfangen den Besucher zwei Reihen von massiven Bündelpfeilern. Das plötzlich, durch die Rosette der Westwand, einfallende Licht der Abendsonne erfüllte den Raum mit einer mystisch anmutenden Stimmung. In dieser wundervollen Atmosphäre fand die letzte Andacht dieses Tages statt. Alle Pilger erreichten das Tagesziel wohlbehalten und bei bester Stimmung. Die ganze Gruppe fiebert schon der nächsten Etappe mit Ankunft in Verona entgegen.

6. Tag: 640 km nach Rom sind geschafft

Am Ende des 6. Pilgertages erreichten die Rappenbügler Radpilger Verona. Sie starteten wie jeden Morgen um 8.00, diesmal von Trient. Wie jeden Tag führten 2 Pilger den Tross von über 40 Radlern an und hatten sich intensiv auf den von ihnen zu führenden Streckenabschnitt vorbereitet. Die Führung besteht einerseits damit, den Weg zu finden, was bis Mittag leicht gelang, da wir zunächst der Via Claudia Augusta als gut ausgeschilderten Radweg folgten und dann ab Belluno der verkehrserträglichen SS12 bis nach St. Ambrogio-Domegliara, da der markierte Radweg Umwege und überflüssige Höhenmeter abverlangt hätte. Die zweite Aufgabe der jeweiligen Halbtagsführung ist den Kontakt zum letzten Mann, Pilger Johann Reiser, zu halten, der mit einer Warnweste bekleidet ist, damit er weithin sichtbar ist. Das beinhaltet Sichtkontakt auf normaler Streckenführung und Abstellen eines Streckenposten, der den Weg weist, wenn immer man die aktuelle Streckenführung verlässt. Natürlich musste einige Male moderne Technik, wie Handykontakt und Rad-Navi, mithelfen die auseinandergerissene Gruppe wieder zusammen zu führen, oder an Stellen ohne Wegweiser in italienischen Orten die richtige Richtung zu finden. Wir fuhren heute 16 km an Verona vorbei, insgesamt 114 km ab Trient auf ebenen Terrain, damit die morgige Tagesetappe nach Bologna nicht zu lang ist. In Verona erlebten wir ab 18.00 eine Stadtführung durch die UNESCO- Weltkulturerbe ausgezeichnete Stadt. Jeder kennt die Freilicht-Arena von Verona, in der heute Aida von Verdi aufgeführt wurde. Aber wenig bekannt sind die wunderschönen Plätze der Altstadt mit ihren prächtigen Palästen. Deillusioniert wurden die Pilger von der Stadtführerin im Fall Romeo und Julia. Shakesbear lies die Handlung seines berühmten Dramas in Verona spielen. Als die Touristen kamen wurde einfach ein Palast, dessen Besitzer Namensähnlichkeit mit der Familie im Drama hatte, ausgesucht und der fehlende Balkon angebaut. Morgen geht es durch die Po-Ebene nach Bologna.

Bildunterschrift: Die Rompilger vor der Arena von Verona

7. Tag: 130 km durch die Po-Ebene geradelt

Da wir gestern schon vorgeradelt waren, startete die Po-Ebenen-Durchquerung 16 km südlich von Verona, in Vigasio. Trotzdem sollten bis Bologna noch 130 km zusammen kommen. Wir folgten dem Radweg Via Claudia Augusta und kamen schnell nach Erbe, Bonferraro und Gazzo, wo wir auf die SS12 wechselten, die meist Seitenstreifen aufwies. So erreichten wir nach schnellen und ebenen 41 km Ostiglia am Po. Nach einer Andacht in der Pfarrkirche raste die ganze Gruppe mit einer Geschwindigkeit von 26 km und mehr den Po-Radweg entlang nach Sermide, wo nach 21 km Mittagspause mit Versorgung aus einem Supermarkt angesagt war. Auf dem Weg nach Finale, Cento, Castello d Argile und Trebbo di Reno erlebten Alle bei sehr großer Hitze die landwirtschaftliche Vielfalt der Po-Ebene. So fuhren die

Landwirte ihre Tabakblätter heim oder droschen Mais oder Hülsenfrüchte, ernteten Tomaten und manche unbekannte Frucht. Nach der Dominanz von Obst in Südtirol und Wein in Venetien war dies eine schöne Abwechslung. Heute war die längste Etappe mit 130 km, so dass bisher auf sieben Tage 770 km zurückgelegt wurden. Natürlich gab es die täglichen Pannen, aber die beiden Führungsteams verloren diesmal keine Radpilger. Die Unterkunft in Bologna lautet Collegio San Tommaso und ist ein einfaches religiöses Haus mit Altstadt Nähe. So wanderten nach dem Abendessen fast alle zur Basilica San Petronio, der 5-größte Kirche der Welt. Aber es zog alle wieder bald zur Unterkunft zurück, steht doch morgen die Königsetappe mit 87 km und 1400 Höhenmeter über den Apennin an.

8.Tag: Steinmeditation auf höchstem Niveau

Schweiß fließt, wenn Muskeln weinen.

Dies konnten die Radpilger heute am eigenen Leib erfahren, als es auf der Königsetappe die Apenninen und damit 1100 Höhenmeter zu bezwingen galt.

Der Tag begann sehr ruhig. Nach dem Frühstück in der Unterkunft in Bologna feierten wir in einer kleinen Kapelle die heilige Messe und bereiteten uns so auch geistig auf die Strapazen des Tages vor. Die ersten zehn Kilometer mit eher leichter Steigung bis Pianoro fuhr die Gruppe noch gemeinsam, anschließend konzentrierte sich jeder einzelne beim „Freien Fahren“ auf seinen eigenen Rhythmus. Schon bald stellten sich 13 % wie eine Wand vor die Wallfahrer, und das nicht nur einmal. Bei „kuscheligen“ Temperaturen von 33 Grad motivierte die Radpilger nur der Gedanke an die unvergleichlichen Bus-Würstl, die grüne Vision (eisgekühltes Naabecker-Bier) und das Ziel, das nun scheinbar in greifbare Nähe gerückt ist. Rom liegt nach mittlerweile 870 gefahrenen Kilometern nur noch 300 Kilometer von unserem heutigen Tagesziel Borgo San Lorenzo entfernt.

Höhepunkt der kräfteaubenden Etappe war jedoch die Begründung einer Steinpyramide aus Kieselsteinen vom Flusssufer des Po. Nachdem jeder seinen persönlichen Stein den Anstieg mitgeschleppt hatte, bot sich während einer kurzen Meditation auf dem Pass die Gelegenheit, sich sprichwörtlich einen Stein vom Herzen zu nehmen.

Danach die Abfahrt...und am Ende des Tages wurde die Etappe bei einem sehr umfangreichen, köstlichen Abendessen in Borgo San Lorenzo abgeschlossen.

9. und 10.Tag: Kunst, Kultur, Gesang und Wein - Durch die Toskana nach Umbrien

Nach der Königs-Etappe über den Apennin war am 9.Tag für die Rappenbügler Radpilger „Erholung“ angesagt. Der erste Teil der Strecke führte bei angenehmen Temperaturen durch ein malerische Tal von Borgo San Lorenzo nach Pontassieve, wo der Fluss Sieve in den Arno mündet. Entlang des Arno ging es etwas hügeliger weiter bis kurz vor Incisa in Val'd Arno. Damit endete der erholsame Teil bereits nach 50 km. Es folgte nach einem Bustransfer eine 4-stündige Stadtführung durch Florenz, der Hauptstadt der Toskana. Den Reichtum und Prunk verdankt die Stadt der Kaufmannsfamilie der Medici. Dass die Florentiner immer schon geschäftstüchtig und praktisch veranlagt waren zeigt die besonders erwähnenswerte (Zunft-)Kirche St.Michael. Sie diente neben der sakralen Nutzung über dem Kirchenschiff immer als Getreidespeicher für Notzeiten. Ein familiärer Vorabendgottesdienst und die anschließende Gemeinschaft beim Abendessen und dem gemütlichen Beisammensein mit Wein und viel Gesang rundeten den ersten Tag in der Toskana ab.

Der nächste Tag begann mit einer kurzen Morgenandacht. Es ging bei leichtem Regen weiter über die Hügel des Arnotal von Incisa nach Arezzo. Pannen durch Glasscherben, Nägeln und Platzregen führten zu den üblichen Reparaturstopps und glimpflichen Ausrutschern.

Von Arezzo aus machten sich 10 besonders sportliche Pilger auf den direkten Weg nach Assisi. Der Rest der Truppe fuhr gemeinsam bis Borghetto am Trasimenischen See. Die eine Hälfte genoss die „Natur“ am See, die Anderen fuhren mit dem Bus zum berühmten Weinort Montepulciano und kosteten die lokalen Spezialitäten.

Der Tag endete für alle mit der Ankunft im berühmten Wallfahrtsort Assisi in Umbrien.

11. Tag: Assisi bis Viterbo

Der heutige Tag begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der Krypta des Heiligen Franziskus. Die heilige Messe wurde durch unseren Mitpilger, Pfarrer Nikolaus Grüner, würdevoll zelebriert. In seiner Predigt stellte er die Stationen im Leben des Heiligen, sowie seiner Schwester der Heiligen Clara, vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund vor. Sein Wirken war von Nächstenliebe, Demut und Armut geprägt. Anschließend erklärte uns ein Stadtführer die Unter- und Oberkirche. Die berühmten Fresken aus der Zeit des 13. Jahrhunderts stellen das Leben des Hl. Franziskus dar. Diese Bilder wurden durch das Erdbeben von 1997 teilweise zerstört. In mühevoller Kleinarbeit wurden diese Wandmalereien wieder hergestellt. Ein Rundgang durch die Altstadt beendete unseren Aufenthalt in Assisi. Um 11.00 Uhr setzen wir unsere Radpilgerreise über Deruta am Fluss Tiber fort. Der junge Tiber führte uns durch tief eingeschnittene Täler vorbei an der Stadt Todi in Richtung Oviedo. Bei glühender Hitze, starkem Seitenwind und holprigen Landstrassen erreichten wir nach 97 km und 650 Höhenmetern unser Tagesziel, ein ehemaliges Kloster in Viterbo. Wir freuen uns morgen, in der letzten Etappe, in 100 km das seit 11 Tagen herbei gesehnte Ziel unserer Radpilgerreise, Rom, zu erreichen.

Bilderunterschrift: Pilgergruppe feierte mit Pfr. Grüner Gottesdienst in der Fransiskus-Krypta.

12. Tag: Rom nach 1200 km erreicht

Am 12. Tag starteten die Rompilger mit einer Andacht in der Hotelkirche, da man ja in einem aus einem Kloster umgebauten Hotel genächtigt hatte. Der Bus brachte die Pilger nahe zum gestrigen Endpunkt bei Orte am Tiber. Es ging sehr hügelig dem Tiber-Tal entlang, die Straße führte mangels Platz im Tal öfter auf die Talhöhen, nach Borgetto, wo wir auf die weiter hügelig verlaufende S3, genannt Via Flaminia, auffuhren. Als wir nach 50 km den Bus erreichten, waren einige erschöpft, obwohl 11 „Trainingstage“ hinter jedem Pilger lagen – aber vielleicht deswegen. Nach Rignano Flaminio erreichten wir das nun weiter werdende Tiber-Tal wieder und fuhren nun eben auf der Via Tiberina 22 km weiter. Nach einigem Suchen bei Labaro fanden wir den sehr versteckt beginnenden Tiber-Radweg nach Rom. Voll Freude hielten wir eine Andacht auf den fast unbefahrenen Radweg ab – wie sollen ihn auch Radfahrer finden, wenn nirgends ein Hinweis steht. Losgelöst vom italienischen Verkehr

radelten wir dem Tiber entlang 15 km nach Rom ein, bis vor einer Tiberschleife der Radweg an einer Straße uns gradlinig zum Petersplatz brachte. Die inzwischen angekommenen Stadtpilger, die wegen eines Fluglotsenstreiks kurzfristig um 3.30 Uhr mit dem Bus starten mussten, bereiteten den erschöpften Radpilgern am Petersplatz einen begeisternden Empfang. Zwei Pilger, Josef Wein und Heribert Popp, hatten nun ein besonderes Erlebnis. Da sie im Vorfeld Kontakt mit der Vatikansadministration wegen Audienzkarten aufgenommen hatten, erhielten sie einen Besucherschein zur Kontaktperson und mehrere Schweizer Gardisten, die alle deutsch sprachen und sehr zuvorkommend waren, geleiteten sie in das Innerste des Vatikans zur Besprechung - das alles mit dem Radlerdress und von Ketten verschmierten Beinen, vom Schweiß der 95 km langen hügeligen Tagesetappe gar nicht zu sprechen. Die Radgruppe musste noch 4 km die Via Aurelia zum Hotel „Parco Tirreno“ entlang fahren und erlebte zwei Aspekte: die Hügel von Rom und den mörderischen Verkehr, der üblicherweise von Roller und Autos bestimmt wird und nun 40 Radfahrer auch noch zu bewältigen hatte. Alle waren heil froh am Hotel den Kampf beendet zu haben.

Früh begaben sich Rad- und Stadtpilger am Mittwoch zum Petersplatz, wollten sie doch in guter Position der Papstaudienz beiwohnen. Nach über 2 stündigen Warten unter sengender Sonne fuhr Papst Benedikt ganz nahe an der Rappenbügler Pilgergruppe vorbei und bei der Begrüßung der anwesenden Gruppen schallte es über den Petersplatz „Ich begrüße die Radpilger aus Rappenbügl“. Nach Aushändigung von Kopfhörer startete eine Stadtführung auf dem alten Pilgerweg in die barocke Innenstadt: dort von der Piazza Navona, wohl der berühmteste und einer der schönsten Plätze der Stadt, zum Pantheon, dem am besten erhaltenen antiken Bauwerk Roms, weiter zum Trevi-Brunnen und schließlich zur Spanischen Treppe.

Bildunterschrift: Rappenbügler Radpilger nach 1200 km am Petersplatz